

immer furchtbarer ward das Gewässer, immer herzerreißender das verzweifelungsvolle Geschrei der armen, verlorenen Menschen. — Alle Zuschauer fühlten sich von Erbarmen durchdrungen, aber keiner half! —

Da trat plötzlich ein Bauer durch das Gedränge hervor, ein Mann, der kein gelernter Schiffer und nur zufällig hierher gekommen war, aber voll Muthes und Gottvertrauens, wie unter den Städtern sich keiner fand. Als dieser den Jammer der Verlassenen auf der Brückeninsel sah, und als er erkannte, daß hier nur Gott und ein mutiger Entschluß helfen könne, da besann er sich nicht länger und forderte einen Kahn. Den gaben ihm die furchtsamen Schiffer gern und wünschten ihm Glück zu seinem Unternehmen, aber begleiten wollte ihn kein einziger von allen! — Unser braver Mann jedoch empfahl sich Gott und ergriff das Ruder. — Und siehe da! zum Erstaunen der zuschauenden Menge lenkte er das schwache Fahrzeug so kräftig und so richtig, wie ein eigentlicher Schiffer es kaum gekonnt hätte. Glücklicherweise kam er durch die Eisschollen unter das Fenster des Häuschens, aus welchem die Unglücklichen ihm flehend die Arme entgegenstreckten. Leider aber war der Nachen zu klein, um die ganze Familie auf einmal aufzunehmen, denn ein großes Fahrzeug hätte der einzelne Mann ja nicht regieren können. — Man mußte sich also teilen. — Die kleinen Kinder wurden zuerst dem Rettungskahne anvertraut, und es gelang dem edlen Bauern, sie unter dem Jubel des Volks ans Ufer zu bringen! Er säumte aber daselbst nicht, verlangte auch nicht, daß ihn nun ein anderer ablöse, sondern wollte sein menschenfreundliches Werk ganz vollenden.

So wagte er die zweite und dann auch noch die dritte Fahrt, bis er den letzten Bewohner des Häuschens, den Zöllner selbst, in seinem Nachen hatte. — Es war die höchste Zeit gewesen, denn ehe sie das Ufer erreicht hatten, stürzte schon die ganze Brücke mit allem, was darauf stand, in die tobenden Fluten! —

Ein lauter Schrei durchlief die Reihen der Zuschauer, als sie jetzt vor Augen sahen, wie groß die Gefahr war, und wie der Bauer — gleich einem Engel Gottes — gerade in dem Augenblicke der äußersten Noth erschienen war. — Wie drängte sich da alles dem braven Manne, der eben landete, entgegen! wie begrüßte man ihn mit stürmischem Jubel! — Auch der Graf eilte auf ihn zu und wollte ihm sogleich die versprochenen Goldstücke einhändigen. Aber der edle Bauer weigerte sich!

„Gnädiger Herr,“ sprach er, „nicht für euer Geld habe ich mein Leben gewagt, denn es ist mir nicht feil! — Gottes Gebot hat mich in